

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Wenk, röm.-kath.

22. März 2020

Keine Macht der Angst

Ps 59 und 69, Lk 2, 10

«Corona» - dieses Thema beherrscht derzeit alle Bereiche unseres Lebens. Mit dieser Tatsache schleicht sich natürlich auch grosse Unsicherheit in unseren Alltag mit ein, liebe Hörerin, lieber Hörer. Es ist schon irgendwie ein komisches Gefühl, wenn da plötzlich jemand in meiner Nähe zu husten beginnt. Vielleicht kennen sie es auch: das Kopfkino, das sich dann – jedenfalls bei mir – in solchen Situationen abzuspielen beginnt. Die letzten Wochen, in denen sich die Ausbreitung des Corona-Virus' auch bei uns in Europa vervielfacht hat, sind für mich eine sehr seltsame, angespannte Zeit. Von den zuständigen Organen unseres Bistums oder unserer Landeskirche werden wir Seelsorgenden über die neusten Massnahmen auf dem Laufenden gehalten, wie wir einer ungehemmten Ausbreitung des Virus' in unseren Gemeinden entgegenwirken sollen. Bei uns im Bistum St. Gallen beispielsweise müssen alle Erstkommunion- und Firm-Gottesdienste abgesagt werden – sicher einmal bis Ende April. Inzwischen müssen wir alle unsere Veranstaltungen absagen, unsere Angebote fast völlig zurückfahren und wir dürfen keine öffentlichen Gottesdienste mehr feiern. Die Kar- und Ostertage – die wichtigste Zeit für uns Christinnen und Christen: ohne Gottesdienste! «social-distancing» heisst eine der Anweisungen der Stunde, um die Ausbreitung möglichst klein zu halten. Das bedeutet für uns: Abstand halten zu unseren Mitmenschen. Und das, wo doch im Miteinander, in der Nähe, im Berührt-Werden der Kern unseres Glaubens zum Ausdruck kommt.

Es hat sich in den letzten Wochen mit dem Virus noch etwas eingeschlichen in unser Leben: die Angst. Eine Panik ist im Moment – Gott sei Dank – nur ansatzweise wahrzunehmen. Das Wort «Panik» hat eine – oberflächlich gesehen – humorvolle Bedeutungsgeschichte: «Panik» hat etwas mit dem Hirten-gott Pan zu tun. Der Mittagsschlaf war Pan, wie wahrscheinlich vielen von uns, heilig. Als er dabei einmal von blökenden Schafen gestört wurde, verbreitete er Angst und Schrecken unter ihnen, also «Pan-ik»! Doch die Macht

der Angst ist gross, so gross, dass nicht einmal Pan selbst die Panik stoppen konnte. Angst ist machtvoll!

Dabei ist das Wort «Angst» an sich ein unbestimmter Begriff. Angst bringt also etwas Unklares, Grenzenloses mit sich. Und genau dadurch zeigt sich uns auch das Wesen der Angst: Angst lässt sich häufig gar nicht bestimmen. Angst ist vielfältig. Vor was haben Sie Angst, liebe Hörerin, lieber Hörer? Was macht Ihnen Angst? Zum Beispiel jetzt in der Zeit der Corona-Krise? Ist es die Angst, selbst zu erkranken? Die Angst, Überträgerin oder Überträger der Krankheit zu werden? Oder die, daran zu sterben? Die Angst zu vereinsamen? Angst, einen Menschen zu verlieren? Angst um den Arbeitsplatz? Die Angst, dass die Welt nach der Krise eine ganz andere ist?

Angst ist etwas Verrücktes: der grenzenlose Begriff «Angst» macht uns Menschen unsere Grenzen bewusst. Diese Grenzen heissen: wir haben nicht alles selbst in der Hand, wir sind allzu oft ohnmächtig, wir sind endlich. Angst zeigt uns unsere wunden Punkte. Der Corona-Virus deckt auf, wie es um unsere Gesellschaft bestellt ist, um unsere Anfälligkeit, um unsere Vorräte, um unser Miteinander. Angst hat eine unglaubliche Macht, ist wahrscheinlich eines unserer mächtigsten Gefühle. Und deshalb lässt sich mit dieser Macht sehr gut spielen, manipulieren und Gewinn machen. Angst, nicht schön oder leistungsfähig genug zu sein. Angst vor schwarzen Schafen oder Frau mit Burka. Angst, sich für eine Krise nicht gut genug mit den unterschiedlichsten Vorräten eingedeckt zu haben. Dabei sollten doch beispielsweise vor allem Spitäler und Altersheime genug Desinfektionsmittel oder Schutzmasken zur Verfügung stehen. Auch für sie wird es knapp. Die Angst vor dem Fremden, vor dem Unbekannten, seien es Menschen oder eben Viren. Angst kann also sehr leicht missbraucht werden, um sich einen Vorteil zu verschaffen oder Menschen in eine bestimmte Richtung zu bewegen – eben, weil sie so mächtig ist. Nicht nur die Geschichte unserer Kirchen kann davon ein Liedchen singen.

So, und Sie werden sich jetzt vielleicht fragen: Was hat all das in einer Predigt zu suchen? Was hat Angst mit Glauben zu tun? Lassen Sie mich mit einem kurzen Hörbeispiel antworten, das Sie jetzt jahreszeitlich nicht erwarten und Sie unter Umständen in Ihre Kindheit entführt. Spitzen Sie Ihre Ohren: Letzte Takte von: «Wached Uuf, Schlafed Nöd!» aus «D Zäller Wiehnacht». «Jö», möchte ich da eigentlich sagen, wäre die Botschaft dieses Liedes aus der Zäller Wiehnacht nicht so unglaublich aktuell. Die Engel haben den Hirten definitiv etwas zu sagen. Das wird in der Komposition von Paul Burkhard wunderbar deutlich. Und sie haben auch uns heute Wesentliches zu sagen:

«Händ kei Angscht!» «Fürchtet Euch nicht!» Gutmeinende Zähler wollen herausgefunden haben, dass die Aufforderung, sich nicht zu fürchten, in der Bibel 365mal vorkommt. Es ist nicht so. Dennoch wird eines deutlich: die Bibel weiss um die Macht der Angst. Die Bibel: in Menschenwort gegossene Lebenserfahrung von Generationen. Sie nimmt die Angst als menschliche Lebenswirklichkeit ernst. Sie alle kennen sicher die Redensart «Das Wasser steht mir bis zum Hals». Sie ist ein Bild für eine Angst, die Leben bedroht. Das Leben von König David in diesem Fall, einem der wichtigsten Könige des alten Israel. Ihm wird im Psalm 69 dieser Satz in den Mund gelegt. Im Buch der Psalmen, dem Liederbuch der Bibel, wird immer wieder die Angst thematisiert. Auch in Psalm 59 beispielsweise ist die Angst das Leitmotiv: David beklagt dort, dass die Schergen seines Widersachers König Saul ihm bei Tag und Nacht auflauern. Die Gewalttäter rotten sich zusammen, um ihm nach dem Leben zu trachten. David weiss sich um Leib und Leben bedroht. Er zieht sich zurück, sucht Schutz.

Die Schergen müssen nicht immer Männer mit Waffen sein. Sie können auch in ganz anderen Formen auftreten, viel durchtriebener. Ängste sind solche Schergen. Es kann eben auch die Angst sein, sich mit einer Krankheit anzustecken. Was machen? Abstand nehmen, einbunkern und warten, bis die Angst wieder vorübergezogen ist. Allerdings ist es viel einfacher, sich vor Feinden zu verstecken, als vor der Angst. Sie steckt in uns. Und, wie ist nun David mit seiner Angst umgegangen? Er hat sie Gott geklagt. Das ist eine unglaublich wertvolle Hilfe, die uns der Glaube anbietet, um unsere Angst zu bewältigen. Wir dürfen sie Gott anvertrauen. Indem wir sie benennen, können wir leichter einen Umgang damit finden. Und genau das ist es, worauf Glauben abzielt: er will Lebenshilfe sein. In diesem konkreten Fall bedeutet das, dass Glaube uns hilft, mit unserer Angst umzugehen. Das heisst: sie verliert ihre Macht über uns! Und David greift auf eine Erfahrung zurück, die sein Volk lange vor ihm selbst mit Gott gemacht hat. Im Psalm 59 formuliert David es so: *Ich aber will deine Stärke besingen, und am Morgen will ich jubeln über deine Gnade. Denn du wurdest für mich zur sicheren Burg, zur Zuflucht am Tag meiner Not.* Das Vertrauen auf Gott setzt bei David Kräfte frei, die ihm helfen, sich gegen seine Angst zu ermächtigen.

Vertrauen meint nicht, blauäugig zu sein oder die sinnvollen Corona-Vorsichtsmassnahmen zu missachten. Vertrauen auf Gott bedeutet, der uralten Zusage zu trauen, dass Gott da ist und uns nicht im Stich lässt. Vertrauen auf Gott bedeutet, der Angst etwas Hoffnungsvolles und Stärkendes entgegenzusetzen. Vertrauen heisst, sich von der Angst zu lösen und wieder in ein selbstbestimmtes Leben zurückzufinden.

Auch – ja gerade – jetzt braucht es immer wieder diese uralte Zusage «Wached uuf! Schlofed nöd! Händ kei Angscht! Losed zue!» Lassen wir uns vom Vertrauen wachrütteln und machen wir der Angst ihre Macht streitig. Keine Macht der Angst – alle Macht dem Vertrauen! Letzte Takte von: «Wached Uuf, Schlafed Nöd!» aus «D Zäller Wiehnacht».

Matthias Wenk
Ökumenische Gemeinde Halden
Rehetobelstrasse 89a, 9016 St. Gallen
matthias.wenk@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich